



Autofix



Mertiny

Autofix  
1950 – 1953

Um seinen Betrieb, die Mertiny K.-G., Berlin-Reinickendorf-West, Eichborndamm 85/87, besser auszulasten, in dem bislang chirurgische Bestecke, Krankentragen und Stahlmöbel produziert wurden, wandte sich der Berliner Unternehmer Ernst Mertiny im Herbst 1949 dem Kraftfahrzeugbau zu.

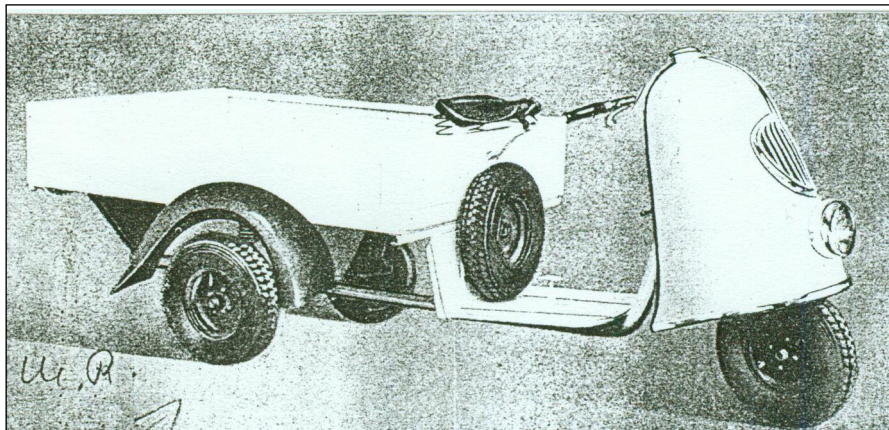
Er konstruierte einen Motorroller, den er „Autofix“ taufte und auf der Berliner Automobil-Ausstellung 1950 vorstellte.

110-Einzyylinder-Zweitaktmotoren (4,6 PS, 118 ccm und 4,8 PS, 145 ccm) befanden sich über dem Vorderrad hinter einem wuchtig geformten Frontschutz, der an eine umgestülpte Badewanne erinnerte. Erstmals im Motorrollerbau wurde eine Zellenkonstruktion eingesetzt. Alle betriebswichtigen Teile wie Motor, Tank und Batterie befanden sich in der Triebwerkszelle, die durch das Lösen nur einer einzigen Schraube mit der Nutzlastzelle für Personenbeförderung oder Nutzlast (0,2 und 0,3 t Tragkraft) gekoppelt werden konnte.

Der Hersteller versicherte in der Werbung, „daß der Autofix serienmäßig vollkommen fahrfertig geliefert“ würde.

Das war kurz nach der Währungsreform 1948 nicht immer der Fall. Mertiny verkaufte seinen Kleintransporter vornehmlich an Wäschereien, Obst-

und Gemüsehändler. Das „Gebrauchsfahrzeug für alle“, der Autofix mit Pritsche oder Kastenaufbau, erfreute sich größerer Beliebtheit als der Autofix-



Autofix-Dreirad-Lastenroller <sup>DQ</sup>

Der *Autofix*

**MERTINY K.-G.**

**Kleintransporter**

ist mit Pritschen- oder Kasten-Aufbau für 200 oder 300 kg Nutzlast das ideale Mehrzweck Fahrzeug f. Handel u. Gewerbe

Mit derselben Triebwerkszelle kann jeder Autofix-Fahrer den Kleintransporter in ein 2-Personen-Autorad verwandeln.

**Berlin - Reinickendorf - W,  
Eichborndamm 85/87, Tel. 49 55 57**

Autofix Werbung der Mertiny K.-G. 1950 <sup>1</sup>



Der Autofix-Kleintransporter im Berliner Nachkriegs-Verkehr 1951 <sup>P-DQ</sup>

Personenroller, für den es 1950 bereits zuviel Konkurrenz gab.

Rund 30 Mitarbeiter bauten bis 1953 in Mertinys „Fabrik für Motorfahrzeuge und Auto-Anhänger“ an die 200 Exemplare zusammen. Von den Blecharbeiten über die Galvanik bis zur Sattlerei wurden alle Arbeiten im eigenen Hause durchgeführt. Dann besann sich das Unternehmen wieder auf seinen Haupterwerbszweig und versorgte Arztpraxen, das Schiller-Theater oder die Amerika-Gedenkbibliothek mit stählernem Mobiliar. 1958 wurde der Betrieb aufgelöst.